

Thomas Url

Günstige Konjunkturlage stützt Prämienwachstum in der Privatversicherung

Günstige Konjunkturlage stützt Prämienwachstum in der Privatversicherung

Vergleichsweise hohe Beschäftigungszuwächse und die gute Einkommenslage stärkten 2018 die Nachfrage in der Nicht-Lebensversicherung. Im Gegensatz dazu litt die Lebensversicherung weiterhin unter dem niedrigen Zinsniveau und der hohen Liquiditätspräferenz der Privathaushalte. Mit einem Prämienzuwachs von 5% übertraf die Entwicklung der Schaden- und Unfallversicherung bei weitem die Erwartungen, und die Krankenzusatzversicherung setzte mit +4,2% den stabilen Wachstumskurs der Vorjahre fort. In der Lebensversicherung war das Prämienvolumen hingegen mit -3,7% weiterhin rückläufig. Das Prämienvolumen der gesamten Privatversicherung wuchs wesentlich schwächer als das nominelle Bruttoinlandsprodukt. Die Versicherungsdurchdringung ging damit auf 4,5% des BIP zurück und lag weit unter dem europäischen Durchschnitt von 7,6%. Gemäß aktuellen Umfragen des WIFO wird sich diese Entwicklung nur leicht abschwächen. Erstmals bewirkte die lange Phase niedriger Renditen auf festverzinsliche Wertpapiere sichtbare Einbußen im Überschuss aus der Kapitalveranlagung. Insgesamt war das Finanzergebnis um etwa ein Zehntel niedriger als im Vorjahr.

Favourable Business Cycle Conditions Support Premium Growth in Private Insurance

Favourable labour market conditions and robust income growth strengthened demand for non-life insurance in 2018. In contrast, life insurance continued to suffer from low interest rates and the high liquidity preference of private households. With premiums growing by 5 percent, non-life and accident insurance exceeded expectations by far, and private health insurance continued its stable growth path with +4.2 percent. The premium volume in life insurance, on the other hand, prolonged its decline at -3.7 percent. In comparison with the nominal gross domestic product, the premium volume of the entire private insurance sector developed modestly; insurance penetration in Austria fell to 4.5 percent of GDP and it is thus far below the European average of 7.6 percent. Current WIFO surveys show that this trend will continue – at a lesser pace – over the next two years. For the first time, the long phase of low yields on fixed-interest securities caused visible losses in the revenue from capital investments. In total, the financial result was about one tenth lower than in the previous year.

Kontakt:

Dr. Thomas Url: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, thomas.url@wifo.ac.at

JEL-Codes: G22, E21, H248 • Keywords: Privatversicherung, Versicherungssparen, Pflegeversicherung

Begutachtung: Josef Baumgartner • Wissenschaftliche Assistenz: Ursula Glauninger (ursula.glauninger@wifo.ac.at)

In der österreichischen Privatversicherungswirtschaft stiegen die Bruttoprämien 2018 nach zwei Jahren mit ungünstigem Verlauf wieder (+2,1%; Übersicht 1). Das Branchenbild war jedoch von gegenläufigen Entwicklungen geprägt. Während die Lebensversicherung (-3,7%) nach wie vor unter den Folgen der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise litt, glich die Prämienentwicklung in den anderen Versicherungszweigen diese Schwäche aus. Die private Krankenzusatzversicherung setzte den Expansionskurs der letzten Jahre fort (+4,2%), und in der Schaden- und Unfallversicherung (+5%) wurde das schlechte Ergebnis des Jahres 2017 wettgemacht. Dadurch verschob sich die Struktur der Prämieinnahmen weiter von der Lebensversicherung zu den beiden anderen Versicherungssparten. Der anhaltende Abbau der Versicherungsdurchdringung setzte sich 2018 abgeschwächt fort. Diese Kennzahl misst das Prämienaufkommen relativ zum nominellen Bruttoinlandsprodukt. Mit 4,5% war sie in Österreich 2018 ebenso niedrig wie in Norwegen und lag deutlich unter dem europäischen Durchschnitt von 7,6% des BIP. Der Rückstand gegenüber anderen europäischen Versicherungsmärkten entsteht durch die vergleichsweise geringe Verbreitung von Lebensversicherungsprodukten zur Altersvorsorge in Österreich.

Übersicht 1: Abgegrenzte Bruttoprämien

	Alle Sparten Mio. €	Lebens- versicherung In % des gesamten Prämienvolumens	Kranken- versicherung	Schaden- und Unfallversicherung	Versicherungs- durchdringung ¹⁾ In % des BIP
2014	18.928	35,6	10,0	54,4	5,1
2015	18.969	35,1	10,4	54,5	5,1
2016	18.630	32,5	11,1	56,4	4,8
2017	18.122	31,8	11,8	56,4	4,6
2018	18.512	30,0	12,0	57,9	4,5

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, Statistik Austria, Versicherungsverband Österreich. – ¹⁾ Auf Basis verrechneter direkter inländischer Prämien.

In Westeuropa litt die Lebensversicherung unter niedrigen Kapitalrenditen und der regulatorischen Vorgabe niedrigerer Mindestgarantien.

In Westeuropa entwickelte sich die Versicherungswirtschaft 2018 ebenfalls gemischt, mit einem Rückgang der Prämieinnahmen in der Lebensversicherung und einem verhaltenen Zuwachs in der Nicht-Lebensversicherung (Swiss Re, 2019). Da aber das Prämienaufkommen in der Lebensversicherung in Westeuropa wesentlich höher ist als in der Nicht-Lebensversicherung, schrumpfte der Versicherungsmarkt (zu konstanter Kaufkraft gemessen). In Westeuropa fanden Sparprodukte schwachen Absatz, weil die Privathaushalte auch für die nächsten Jahre eine Niedrigzinssituation erwarteten und weil die Aufsichtsbehörden die zulässigen garantierten Renditen weiter senkten und damit die Attraktivität der klassischen Lebensversicherung verminderten. Die Verlagerung zu fonds- und indexgebundenen Produkten hielt auch 2018 an. In Osteuropa war die Entwicklung der Lebensversicherung 2018 von großen Gegensätzen gekennzeichnet: Während der Markt in Tschechien leicht schrumpfte (-3,9%), sorgte der schwache Absatz von fonds- und indexgebundenen Versicherungen in Polen für eine scharfe Korrektur (-19%). Im Gegensatz dazu setzte sich die positive Entwicklung in Russland unvermindert fort (+33%) und verlängerte damit die Korrekturbewegung aus dem Vorjahr.

Das Prämienwachstum lag in Westeuropas Nicht-Lebensversicherung 2018 weiter über dem langjährigen Durchschnitt (Swiss Re, 2019). Mit Ausnahme der Kfz-Haftpflichtversicherung nahmen die Umsätze in allen Teilbereichen zu, auch aufgrund von Preissteigerungen. Die gute Konjunkturlage in Osteuropa ermöglichte der Nicht-Lebensversicherung in dieser Region ebenfalls eine deutliche Steigerung der Prämieinnahmen.

Die Aussichten für die Jahre 2019 und 2020 deuten auf einen weiteren Rückgang der Prämieinnahmen in der Lebensversicherung hin; gleichzeitig bleiben die Erwartungen für die Nicht-Lebensversicherung optimistisch.

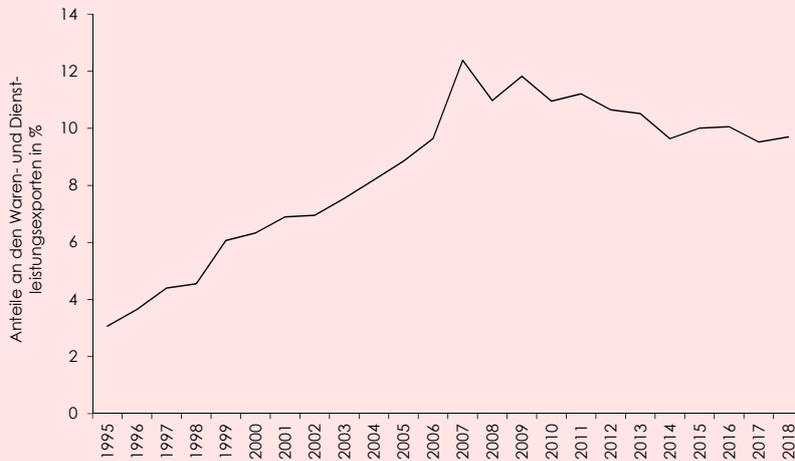
Die aktuelle WIFO-Befragung der österreichischen Versicherungswirtschaft ergibt für das laufende Jahr und für 2020 ein verhaltenes Bild. Die Versicherer erwarten in beiden Jahren einen Rückgang der Prämieinnahmen für Lebensversicherungen, allerdings dürfte sich die Abwärtsdynamik auf -2% (2019) bzw. -0,9% (2020) abschwächen. Die Eintrübung in der Lebensversicherung wird sowohl durch die aktuell hohe Liquiditätspräferenz der privaten Haushalte als auch durch niedrige Erträge auf festverzinsliche Wertpapiere verstärkt, auf der Angebotsseite dämpft die Verschärfung der Eigenkapitalvorschriften das Angebot an Policen mit einer Mindestertragsgarantie. Die Schaden- und Unfallversicherung sollte entsprechend der Branchenerwartung mit knapp +3% p. a. die Dynamik der Vorjahre nur leicht unterschreiten, und auch in der Krankenzusatzversicherung werden die Prämieinnahmen mit rund +3,5% kaum schwächer wachsen als zuletzt. In Verbindung mit der aktuellen WIFO-Prognose für das nominelle Bruttoinlandsprodukt würde damit die Versicherungsdurchdringung bis 2020 weiter auf 4,3% abnehmen.

1. Die Folgen des Brexit für die Versicherungswirtschaft

Der Europäische Binnenmarkt kommt den Finanzdienstleistern in allen EU-Ländern zugute. Die Finanzwirtschaft des Vereinigten Königreichs verdreifachte seit dem Eintritt in den Binnenmarkt ihren Anteil an den Gesamtexporten; der damit verbundene Exportüberschuss von 50 Mrd. € verkleinerte das britische Leistungsbilanzdefizit auf -90 Mrd. € (Url, 2019). Erste Anzeichen für das Ende dieser dynamischen Entwicklung zeigt Abbildung 1: Seit der Finanzmarktkrise 2007/08 ist eine Trendumkehr zu erkennen, und mit der Brexit-Abstimmung im Jahr 2016 verstärkte sich die Abwärts-

bewegung des Exportanteils der Finanzdienstleistungen. In der Erstellung von Versicherungsdienstleistungen hat das Vereinigte Königreich eine lange Tradition und entsprechende komparative Vorteile. Das spiegelt sich im überdurchschnittlichen Anteil der britischen Versicherungswirtschaft an der gesamten Wertschöpfung der EU 28: Mit 29% lag dieser Anteil im Jahr 2016 deutlich über jenem des britischen Bruttoinlandsproduktes am EU-28-Aggregat (16%).

Abbildung 1: Struktur der Finanzdienstleistungsexporte des Vereinigten Königreichs



Q: IWF, Balance of Payments; Macrobond.

Für britische Versicherer reichte bisher der Erwerb von Passport-Rechten aus, wenn sie auf dem Binnenmarkt aktiv werden wollten, d. h. sie mussten sich bei der Aufsichtsbehörde des Gastlandes registrieren, unterlagen aber nur der Kontrolle durch die heimische Aufsichtsbehörde. Das europäische Versicherungs- und Versicherungsaufsichtsrecht gibt allen europäischen Versicherern dieselben Rahmenbedingungen vor und bietet den Konsumentinnen und Konsumenten in allen Mitgliedsländern dasselbe Schutzniveau. Daher sind mit der einfachen Anmeldung keine Wettbewerbsvorteile verbunden.

Mit dem Austritt aus dem Binnenmarkt verlieren britische Versicherer unmittelbar ihre Passport-Rechte und damit das Recht zu Geschäftsabschlüssen im Binnenmarkt (EIOPA, 2019). Bestehende Versicherungsverträge bleiben zwar aufrecht, gleichzeitig ist es britischen Versicherungsunternehmen jedoch untersagt, im Rahmen dieser Verträge weitere Aktivitäten zu entfalten, die über eine Verlagerung der Versicherungsdeckung auf einen Versicherer innerhalb des Binnenmarktes bzw. über ein geordnetes Auslaufen des Vertrages hinausgehen. Ob Bestandskunden britischer Lebensversicherer die Option auf eine außerordentliche Kündigung haben, ist in der Literatur umstritten. Für den Fall eines No-Deal-Brexit empfiehlt EIOPA den nationalen Aufsichtsbehörden, dass britische Versicherer mit Bestandskunden keine neuen Verträge abschließen, keine bestehenden Verträge verlängern, ausweiten oder erhöhen dürfen, solange der Versicherer nicht dem Unionsrecht unterliegt, d. h. der britische Versicherer im Rahmen einer Niederlassung innerhalb des Binnenmarktes operiert. Britische Lebensversicherer dürfen das Veranlagungsportfolio der Bestandskunden aus dem Binnenmarkt an Versicherer im Binnenmarkt übertragen, wenn diese Übertragung bereits vor dem Austrittsdatum begonnen wurde. Für Personenversicherungen, deren Inhaber seinen Wohnsitz zwischen dem Vereinigten Königreich und einem Mitgliedsland des Binnenmarktes wechselt, gelten eigene Bestimmungen (EIOPA, 2019).

Mit der Anmeldung im Gastland (Passport) können Versicherungsunternehmen aus dem Binnenmarkt in jedem Mitgliedsland aktiv werden.

Mit dem Austritt des Vereinigten Königreichs aus dem Binnenmarkt verlieren österreichische Versicherer ihr Passport-Recht auf dem britischen Markt; gleiches gilt für die Aktivitäten britischer Unternehmen in Österreich.

Von den neun österreichischen Versicherungsunternehmen mit Aktivitäten auf dem britischen Markt planen die meisten einen vollständigen Rückzug.

Da britische Versicherungsunternehmen unter diesen Bedingungen weiterhin Kunden aus dem Binnenmarkt versichern, bestand für die nationalen Aufsichtsbehörden zusätzlicher Handlungsbedarf in Bezug auf die Kontrolle britischer Unternehmen und den Informationsaustausch mit den britischen Aufsichtsbehörden. Die europäische Aufsichtsbehörde für Versicherungen (EIOPA) schloss mit den nationalen Aufsichtsbehörden des Binnenmarktes und mit der Bank of England bzw. der Financial Conduct Authority (FCA) ein multilaterales Memorandum of Understanding ab. Darin werden die ausreichende Kooperation und der Informationsaustausch zwischen den nationalen Aufsichtsbehörden festgelegt bzw. die gegenseitige Unterstützung bei der Umsetzung aufsichtsrechtlicher Entscheidungen im Versicherungswesen vereinbart. Gleichzeitig wurde ein bilaterales Memorandum of Understanding zwischen EIOPA und den britischen Behörden unterzeichnet, das die Kommunikation mit der europäischen Zentralbehörde sicherstellt. Neun österreichische Versicherungsunternehmen sind auf dem britischen Markt aktiv (FMA, 2019), wobei ein vergleichsweise kleines Prämienvolumen von 9 Mio. € (2016) erzielt wird. Nach dem Brexit planen die meisten Unternehmen einen Rückzug aus dem britischen Markt und eine Bestandsübertragung bestehender Verträge.

2. Schwerpunkte der Aufsichtstätigkeit

Die österreichische Aufsichtsbehörde setzte 2018 einen Schwerpunkt auf die digitale Sicherheit von Finanzdienstleistern. Mit der zunehmenden Vernetzung elektronischer Geräte wurden vor allem Dienstleistungsbereiche mit intensiver EDV-Nutzung anfälliger gegenüber Cyberattacken. In fünf großen Industrieländern waren bereits zwei Drittel der mittleren und großen Unternehmen einem Cyberangriff ausgesetzt (FMA, 2019). Solche Angriffe erzeugen u. a. Produktionsausfälle, einen Verlust von Know-how, Datenverluste und den Aufwand zur Wiederherstellung. Diese Risiken zählen innerhalb von Solvency II zum operationellen Risiko eines Versicherungsunternehmens und müssen mit Eigenmitteln unterlegt werden. Zusätzlich erstellte die FMA einen Leitfaden für die Versicherungswirtschaft mit einem Überblick über Vorkehrungen zur Steigerung der EDV-Sicherheit. Der Leitfaden soll ein gemeinsames Verständnis zwischen der Versicherungswirtschaft und der Aufsichtsbehörde herstellen. Für die Versicherungswirtschaft besteht aber nicht nur ein passives Risiko, sondern sie kann Cyber Risiken auch aktiv zur Ausweitung ihrer Produktpalette nutzen. In Österreich wurden im Jahr 2017 für Cyberversicherungen Prämien im Ausmaß von 425.000 € verrechnet.

Die europäische Aufsichtsbehörde führte 2018 einen Stresstest für Versicherungsgruppen durch.

Im Jahr 2018 führte EIOPA einen Stresstest für große europäische Versicherungsgruppen durch. An diesem Test nahmen 42 Versicherungsgruppen teil, darunter auch die Vienna Insurance Group (VIG). Die Szenarien umfassten langfristige Verschiebungen der Zinsstrukturkurve, Kursverluste an den Börsen, eine unerwartete Verlängerung der Lebenserwartung, einen Anstieg der Kündigungsquoten und unerwartet hohe Leistungsfälle. Die Versicherungsgruppen sollten die Auswirkungen dieser Vorgaben auf ihr Solvenzkapital mit den vorhandenen Risikomodellen berechnen. Die Ergebnisse zeigten, dass das Solvenzkapitalerfordernis (SCR) von sechs bis sieben Versicherungsgruppen – je nach Szenario – deutlich unter Druck geraten wäre und dass die bestehenden Übergangsbedingungen zur Berücksichtigung langfristiger Garantien in der Lebensversicherung die Erfüllung des SCR erleichtern. Die FMA (2019) stufte die Auswirkungen aller Szenarien auf die Lage der Vienna Insurance Group als verkraftbar ein.

3. Inflation der Versicherungsprodukte entspricht jener im gesamten Warenkorb

Die Inflationsrate lag 2018 leicht unter dem Niveau des Vorjahres und war nach wie vor durch die Preissteigerungen in den Bereichen Wohnen, Verkehr und Bewirtschaftungsleistungen geprägt. Die Preise von Versicherungen im VPI entwickelten sich im Gleichschritt mit der allgemeinen Preisdynamik (Übersicht 2). Unter den einzelnen Versicherungsprodukten im Warenkorb verteuerte sich die Kfz-Teilkaskoversicherung besonders, während die Prämien erhöhungen in der Kfz-Haftpflicht- und der Kfz-Rechtsschutzversicherung deutlich unter dem Durchschnitt der Versicherungswirtschaft lagen. Die

Preisdynamik der anderen Versicherungen entsprach weitgehend dem Durchschnitt. Im laufenden Jahr dürfte sich der Wettbewerb im wichtigen Segment der Kfz-Haftpflichtversicherung verschärft haben: Bis zum August lagen dort die Preise unter dem Vorjahresniveau.

Ein wichtiger Indikator für den Spielraum in der Preissetzung für Schadenversicherungen ist die Schadenquote. Sie gibt das Verhältnis von Leistungen zu Prämieinnahmen in der Schaden- und Unfallversicherung an und verminderte sich 2018 im Jahresvergleich um mehr als 3 Prozentpunkte. Mit 63,6% der Prämien lagen die Aufwendungen für Versicherungsfälle deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von 67,4% und boten damit die Grundlage für eine geringe Preisdynamik der Versicherungsprodukte bis zum August 2019. Besonders in den Bereichen Haushalt und Glasbruch waren 2018, aber auch schon in den Vorjahren die Schadenquoten niedrig; im Bereich Einbruchdiebstahl beruhigte sich die Lage nach den Höchstwerten der Jahre 2000 bis 2009 weiter.

Die Entwicklung der Schadenquoten entspricht nicht exakt der Preisanpassung von Versicherungen, weil die Versicherer auf den jeweiligen Teilmärkten zusätzlich die Wettbewerbsintensität und die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit neuen Kunden berücksichtigen. So blieben die Prämien trotz anhaltend hoher Schadenquoten in der sonstigen Feuerversicherung und in der Versicherung gegen Leitungswasserschäden niedrig. Darüber hinaus stehen Versicherungsunternehmen andere Instrumente zur Verfügung, die nicht im Verbraucherpreisindex erfasst sind. Dazu zählen Prämienrückstellungen, Selbstbehalte oder Rabatte, die an personenspezifischen Eigenschaften, den Vertriebskanal oder die Bereitschaft der Versicherten zum Einbau digitaler Überwachungsgeräte gebunden sind. Daher gibt die Analyse der durchschnittlichen Prämie je Risiko zusätzliche Hinweise auf die Entwicklung der Versicherungskosten für Konsumentinnen und Konsumenten. Im Jahr 2018 blieben die Prämien je Risiko in der Kfz-Haftpflicht- und in der Insassen-Unfallversicherung konstant. In der Schadenversicherung zog diese Kennzahl um 1,6% an und entsprach damit der Entwicklung des gesamten Verbraucherpreisindex (Übersicht 2).

Mit 63,6% der Prämien lagen die Aufwendungen für Versicherungsfälle in der Schaden- und Unfallversicherung 2018 deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von 67,4%. Dieser Wert bildet die Grundlage für verhaltene Preissteigerungen.

Die Steigerung der durchschnittlichen Prämien je Risiko entsprach 2018 ungefähr der im Verbraucherpreisindex gemessenen Preiserhöhung von Versicherungsprodukten.

Übersicht 2: Privatversicherungsformen im Warenkorb des Verbraucherpreisindex

	2019 Gewicht in %	2014	2015	2016	2017	2018	2019 ¹⁾
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Tarifprämien für							
Hausratsversicherung	0,361	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,5
Bündelversicherung für Eigenheim	0,729	+ 3,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,1
Private Gesundheitsversicherung	1,464	+ 1,7	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,2
Kfz-Haftpflichtversicherung (Pkw)	1,164	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,0	- 1,1
Kfz-Rechtsschutzversicherung	0,035	+ 1,0	+ 2,1	+ 1,3	- 0,4	+ 1,1	+ 2,5
Kfz-Teilkaskoversicherung	0,171	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,5	+ 5,7	+ 2,2
Privatversicherungsformen insgesamt	3,924	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,2
Verbraucherpreisindex insgesamt		+ 1,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6
Beitrag der Privatversicherungsformen	Prozentpunkte	+ 0,09	+ 0,09	+ 0,08	+ 0,06	+ 0,09	+ 0,05

Q: Statistik Austria. – 1) Jänner bis August.

4. Niedrigzinsphase wirkt sich auf die Nachfrage nach Lebensversicherungen aus

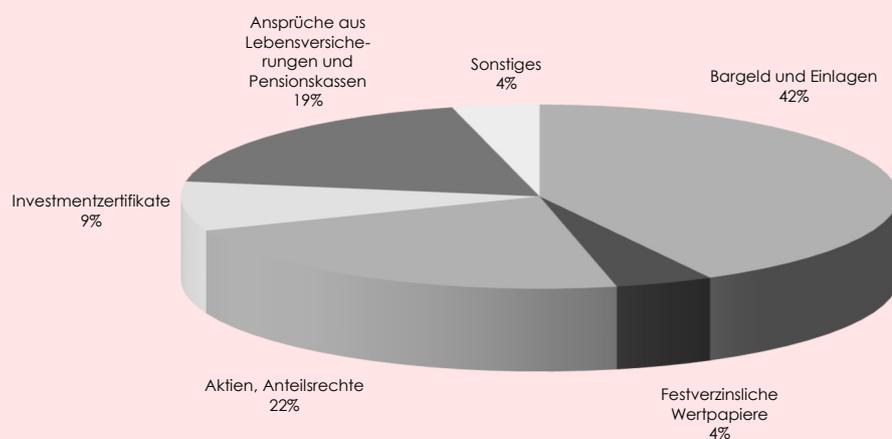
Die Nachfrage nach Lebensversicherungen blieb auch 2018 schwach. Trotz günstiger Konjunkturlage blieb das Prämienvolumen abermals hinter dem Vorjahreswert zurück. Die Privathaushalte profitierten von der guten Lage auf dem Arbeitsmarkt und der damit verbundenen spürbaren Verbesserung ihrer Einkommen. Besonders die Vermögenseinkommen zogen 2018 wieder merklich an (nominell +7,9%). Insgesamt ermöglichte diese Entwicklung eine Steigerung der nominellen verfügbaren Einkommen um 4,6% und eine Anhebung der Sparquote auf 7,5% des verfügbaren Einkommens. Der Einfluss dieses für Lebensversicherungen positiven Umfeldes wurde allerdings durch die weiterhin niedrigen Zinssätze mehr als ausgeglichen. Für Einlagen mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr erzielten Privathaushalte z. B. nur rund 0,2% an Zinsen, und auch

Die Veranlagungsstruktur der privaten Haushalte verschob sich 2018 weiter zu den liquiden Einlagen in Kreditinstituten.

längere Bindungszeiten wurden kaum mit Aufschlägen belohnt. So erbrachten Neueinlagen mit einer Bindungsfrist über 2 Jahren einen Zinssatz von nur 0,6%.

Angesichts weiterhin niedriger Zinssätze bevorzugten die Privathaushalte liquidere Anlageformen gegenüber der langfristigen Bindung in Form eines Lebensversicherungsvertrages (Abbildung 2). Während die Einlagen in Kreditinstituten um 4,9% zunahmen, verminderten sich die Ansprüche der Privathaushalte aus Lebensversicherungsverträgen um 3,4%. Dementsprechend stieg der Anteil von Bargeld und Einlagen am gesamten Geldvermögen der Privathaushalte von 40,6% (2017) auf 42,1% (2018), während der Anteil der Lebensversicherungen von 12,2% (2017) auf 11,7% (2018) des Geldvermögens sank.

Abbildung 2: Verteilung des privaten Geldvermögens
2018



Q: OeNB. Gesamtes Geldvermögen: 661,2 Mrd. €.

Die anhaltende Niedrigzinsphase schlug sich 2018 deutlich im Überschuss aus den Finanzerträgen nieder.

Diese Verschiebung entstand durch das Zusammenspiel dreier Positionen (Übersicht 3): Erstens blieben die Bruttoprämien – bei konstanter Selbstbehaltsquote – unter dem Vorjahreswert; zweitens war der Überschuss aus den Finanzerträgen um mehr als ein Zehntel kleiner als zuvor, und drittens glich der Rückgang der Aufwendungen für Versicherungsfälle den dämpfenden Einfluss nicht aus. Die Verringerung der Verpflichtungen gegenüber Privathaushalten war auch mit einem entsprechenden Abbau der versicherungstechnischen Reserven um rund 1.500 Mio. € verbunden.

Nur die Risikolebensversicherung einschließlich der Kreditrestschuldversicherung kann sich dem starken Rückgang des Neugeschäftes in der Lebensversicherung entziehen.

Die Vertragszahlen im Neugeschäft der Lebensversicherung waren 2018 um knapp ein Zehntel niedriger als im Vorjahr. Einzig die Risikolebensversicherung einschließlich der Kreditrestschuldversicherung verzeichnete einen Anstieg der Vertragszahlen (+3,8%), der im Einklang mit der dynamischen Nachfrage nach Wohnbaukrediten bzw. hypothekarisch besicherten Krediten stand (+16,1%). Die Versicherungssumme des gesamten neu abgeschlossenen Geschäftes in der Lebensversicherung nahm um 730 Mio. € auf 16,9 Mrd. € ab.

Der Rückgang der Einmalumlage hielt 2018 an.

Wie schon in den letzten Jahren wurden die Prämieinnahmen für Einmalumlage auch 2018 kräftig verringert (-14,6%) bei anhaltend schwachen Umsätzen in der Lebensversicherung mit laufender Prämienzahlung (-1,7%). Mittlerweile beträgt der Anteil der Einmalumlage an den Lebensversicherungsprämien nur noch 12,9% (2000: 37,5%). Er hat sich damit selbst im Vergleich mit den Krisenjahren 2007/08 halbiert. Diese Entwicklung ist im Hinblick auf die kapitalgedeckte Altersvorsorge zu begrüßen, weil ein kontinuierlicher Vermögensaufbau über die Erwerbskarriere weniger anfällig

gegenüber temporären Schwankungen der Wertpapierpreise ist und sich damit Tiefstände in Zinszyklen leichter überwinden lassen. Innerhalb der Einmalerläge unterschied sich das Geschäft mit fonds- und indexgebundenen Produkten deutlich von der klassischen Lebensversicherung (mit Ertragsgarantie): Während Einmalerläge in der klassischen Lebensversicherung abermals um knapp ein Viertel abnahmen, war im Bereich der fondsgebundenen Einmalerläge sogar ein leichter Zuwachs (+4,5%) zu verzeichnen. Zusätzlich zur allgemein schwachen Nachfrage verschoben auch höhere Eigenkapitalvorgaben für Garantieprodukte das Angebot zu Produkten mit höherem Anlegerrisiko.

Das versicherungstechnische Ergebnis der Lebensversicherung verdoppelte sich gegenüber dem Vorjahr, erreichte aber noch nicht ein Normalniveau. Das schwache Neugeschäft, vergleichsweise niedrige Veranlagungsergebnisse (Übersicht 3) und der weiterhin erforderliche Aufbau der Zinszusatzrücklage verhinderten eine darüber hinausgehende Verbesserung des Ergebnisses der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (2018: 104 Mio. €). Durch eine Rücknahme des Eigenkapitals in der Lebensversicherung konnte die Eigenkapitalrendite leicht von 1,5% (2017) auf 4% (2018) gesteigert werden.

Vor dem Hintergrund des Rückganges des versicherungstechnischen Ergebnisses war die Steigerung der Eigenkapitalrendite in der Lebensversicherung nur durch einen Abbau des Eigenkapitals zu erreichen.

Übersicht 3: Lebensversicherung

	Bruttoprämien Abgegrenzt	Nettoprämien ¹⁾	Selbstbehaltquote	Überschuss aus der Finanzgebarung	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
	Mio. €	Mio. €	In %		Mio. €	
2014	6.745	6.631	98,3	2.028	7.177	1.428
2015	6.664	6.555	98,4	2.058	8.484	- 840
2016	6.063	5.952	98,2	1.961	7.732	- 142
2017	5.770	5.682	98,5	1.861	7.191	348
2018	5.558	5.469	98,4	1.655	6.669	- 1.475
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
2014	+ 4,5	+ 4,5	+ 0,0	- 7,1	+ 12,7	+ 20,1
2015	- 1,2	- 1,1	+ 0,1	+ 1,5	+ 18,2	-
2016	- 9,0	- 9,2	- 0,2	- 4,7	- 8,9	-
2017	- 4,8	- 4,5	+ 0,3	- 5,1	- 7,0	-
2018	- 3,7	- 3,7	- 0,1	- 11,1	- 7,2	-

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich. – 1) Geschätzt.

5. Gute Konjunkturlage unterstützt Krankenzusatzversicherung

Die soziale Krankenversicherung finanziert in Österreich den Großteil der Gesundheitsausgaben, vor allem im Bereich der niedergelassenen Ärzte und einen Teil der Ausgaben für Spitäler. Die Zahl der mit einer sozialen Krankenversicherung geschützten Personen stieg 2018 um 0,6% auf 8,93 Mio. Sie war damit sogar größer als die Gesamtbevölkerung Österreichs, weil sie auch Einpendler und Einpendlerinnen aus dem Ausland umfasst. Aus dem in Österreich wohnhaften Versichertenkreis waren 22% indirekt durch eine Mitversicherung als Angehörige vor Gesundheitsrisiken geschützt. Die Zahl der Erwerbspersonen lag um 1,4% über dem Vorjahreswert.

Die private Krankenzusatzversicherung bietet in Österreich eine Absicherung gegen die Zusatzkosten einer besseren Unterbringung in Spitälern, gegen Sonderhonorare zur freien Arztwahl sowie eine Behandlung in einer Privatklinik. Für Selbständige gleicht zudem die Taggeldversicherung den Einkommensentfall durch einen Krankenstand aus. Dank der guten Konjunkturlage wurde die Zahl der versicherten Risiken in der privaten Krankenversicherung auf 3,29 Mio. ausgeweitet (+1,3%); die Dynamik war damit etwas stärker als in der sozialen Krankenversicherung. Unter der Annahme, dass jedes Risiko einer Person entspricht, stieg der Anteil der privat krankenzusatzversicherten Personen 2018 auf 37,2% der Wohnbevölkerung. Auf dieser Grundlage weiteten die Versicherer ihr Prämienvolumen um 4,2% aus (Übersicht 4).

Der weiterhin robuste Beschäftigungszuwachs und die zufriedenstellende Einkommensentwicklung stärkten die Nachfrage nach Krankenzusatzversicherungen.

In der öffentlichen Gesundheitsvorsorge nahmen die Ausgaben für ärztliche Hilfe überdurchschnittlich zu. Im Gegensatz dazu war die Inanspruchnahme stationärer Spitalsleistungen rückläufig.

Trotz einer deutlichen Zunahme der Schaden- und Leistungsfälle entwickelten sich die Aufwendungen für Schadenfälle in der privaten Krankenzusatzversicherung ähnlich wie im öffentlichen Bereich.

Die Erbringung von Zusatzleistungen steht in einem engen Zusammenhang mit dem Konsum allgemeiner medizinischer Leistungen. Daher bieten die Werte aus der sozialen Krankenversicherung eine interessante Vergleichsgröße für die Aufwendungen der privaten Versicherungswirtschaft. Mit +4,1% erhöhten sich die Ausgaben für Gesundheit 2018 deutlich stärker als im Gesundheits-Zielsteuerungsgesetz mittelfristig vorgesehen (+3,6%). Eine überdurchschnittliche Steigerung war im Bereich der ärztlichen Hilfe (+6,2%) und für Zahnbehandlungen (+5,7%) zu verzeichnen. Die Ausgaben für Krankengeld (+6,6%) und Rehabilitationsgeld (+7,8%) nahmen nicht zuletzt infolge der Verschärfung der Zugangsbedingungen zur Invaliditätspension ebenfalls überdurchschnittlich stark zu. Zahl und Dauer von Spitalsaufenthalten bilden einen relevanten Rahmen für die Entwicklung der Aufwendungen für Schadenfälle der privaten Zusatzversicherung: Während die Zahl der Spitalfälle deutlich zurückging (-5%), sank jene der Spitalstage nur leicht (-1,9%), sodass sich 2018 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Spitälern verlängerte. Für die privaten Krankenzusatzversicherungen ergibt das in Summe ein gemischtes Signal.

Wie schon im Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Schaden- und Leistungsfälle in der Privatversicherung (+14,2%) deutlich stärker als in der Sozialversicherung. Trotzdem entwickelten sich die Aufwendungen für Versicherungsfälle insgesamt im Einklang mit den Ausgaben der Sozialversicherung (Übersicht 4). Dafür war vor allem die Stagnation der Aufwendungen (+0,8%) für die größte Ausgabenkomponente bestimmend – mit 63% der Gesamtaufwendungen ist das der Krankenhauskostenersatz. Im Gegensatz dazu übertraf der Aufwand für Arztleistungen das Vorjahresniveau um mehr als ein Fünftel. Insgesamt veränderte sich die Schadenquote in der Krankenzusatzversicherung kaum (Übersicht 4).

Übersicht 4: Private Krankenversicherung

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Schadenquote	Überschuss aus der Finanzgebarung	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
	Mio. €	Mio. €	In %	Mio. €	Mio. €
2014	1.889	1.262	66,8	194	345
2015	1.969	1.318	67,0	226	366
2016	2.061	1.361	66,0	249	411
2017	2.138	1.431	66,9	238	426
2018	2.229	1.487	66,7	186	445
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
2014	+ 3,3	+ 2,5	- 0,7	- 6,4	+ 6,0
2015	+ 4,3	+ 4,4	+ 0,2	+ 16,7	+ 5,8
2016	+ 4,7	+ 3,2	- 1,4	+ 10,1	+ 12,5
2017	+ 3,8	+ 5,1	+ 1,3	- 4,6	+ 3,5
2018	+ 4,2	+ 3,9	- 0,3	- 21,7	+ 4,5

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

Der Überschuss aus der Finanzgebarung brach um ein Fünftel ein.

Der Beitrag der Kapitalveranlagung zur Finanzierung der Aufwendungen reagierte 2018 stärker auf das anhaltende Niedrigzinsumfeld auf dem Kapitalmarkt. War der Überschuss aus der Finanzgebarung in den Jahren 2015 und 2016 noch deutlich gesteigert worden, so ließ das Ergebnis bereits 2017 etwas nach und verringerte sich 2018 um rund ein Fünftel. Die versicherungstechnischen Rückstellungen wurden im Gleichklang mit den Prämieinnahmen erhöht. Das versicherungstechnische Ergebnis (-37,1%) und das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (-36,7%) in der Krankenzusatzversicherung brachen hingegen ein. Durch einen Abbau des Eigenkapitals wurde ein stärkerer Rückgang der Rendite auf das Eigenkapital vermieden; mit 21,3% bleibt die Krankenzusatzversicherung der profitabelste Versicherungszweig (2017: 28,4%).

6. Schaden- und Unfallversicherung profitiert vom Rückgang der Schaden- und Leistungsfälle

In der Schaden- und Unfallversicherung erhielt das Prämienaufkommen 2018 einen positiven Impuls. Mit +5% nahm es in Österreich nicht nur im europäischen Vergleich kräftig zu, sondern wuchs auch stärker als in der Vergangenheit (Übersicht 5). Der mangelnde Zusammenhang zwischen Konjunktur und Prämien­dynamik aus dem Vorjahr wurde 2018 von einer Überreaktion abgelöst. Zusätzlich erhöhten die österreichischen Versicherungsunternehmen ihr Risiko und senkten die Rückversicherungsquote weiter auf 26,3% der abgegrenzten Prämien.

Die Nachfrage nach Sachversicherungen wird sowohl von Unternehmen als auch von Privathaushalten getragen. Unternehmen sichern sich gegen unerwartete Betriebsunterbrechungen und Schäden an Investitionsgütern ab, während Privathaushalte eine Deckung für Schäden an dauerhaften Konsumgütern und Immobilien suchen. Wegen der guten Konjunkturlage entwickelten sich 2018 die Einkommen sowohl für Unternehmen als auch für Privathaushalte überdurchschnittlich gut. 2018 stieg auch die Zahl der Privathaushalte (+0,7%), der Pkw-Bestand erhöhte sich um 1,6%, und die nominellen Ausrüstungsinvestitionen erweiterten den Anlagenbestand in der Produktion um nominell 30,7 Mrd. €. Insgesamt sorgte dieses günstige Umfeld für eine Steigerung der versicherten Risiken in der Sachversicherung um 1,9%.

Unter den Schadenversicherungen zeichnete sich 2018 die Tierversicherung durch besonders hohe Zuwachsraten aus. Dieser vergleichsweise kleine Versicherungszweig umfasst nur 0,04% der versicherten Risiken in der Sachversicherung, er ist aber für die Landwirtschaft von großem Interesse und expandiert besonders kräftig: Seit 2012 verdreifachte sich die Zahl der versicherten Risiken in diesem Bereich. Dafür sind einerseits innovative Versicherungsprodukte und andererseits die aktuelle Bedrohung österreichischer Viehzüchter durch die seit 2014 in Osteuropa virulente afrikanische Schweinepest bestimmend. Die afrikanische Schweinepest ist eine für Haus- und Wildschweine äußerst ansteckende Seuche, die für andere Tiere und den Menschen aber ungefährlich ist. Trotzdem müssen bei einem Infektionsfall alle Tiere eines Stalles getötet werden. Bei einer Infektion im Wildtierbestand müssen großräumige Handelsbeschränkungen für das betroffene Gebiet erlassen werden. Daher erzeugt die Seuche potentiell große wirtschaftliche Verluste und bildet für die Betriebe eine existenzbedrohende Gefahr, die einer Absicherung bedarf.

In einem günstigen volkswirtschaftlichen Umfeld stieg die Zahl versicherter Risiken in der Sachversicherung.

Die Nachfrage nach Tierversicherungen entwickelte sich seit 2011 sehr dynamisch. Zuletzt steigerte das Auftreten der afrikanischen Schweinepest den Bedarf an Versicherungsschutz in der Landwirtschaft.

Übersicht 5: Schaden- und Unfallversicherung

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Überschuss aus der Finanzgebarung	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
	Mio. €			
2014	10.294	928	6.944	10
2015	10.335	708	6.761	14
2016	10.506	733	6.821	21
2017	10.214	726	6.858	24
2018	10.725	686	6.826	15
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
2014	- 3,2	- 3,5	- 3,5	- 28,3
2015	+ 0,4	- 23,7	- 2,6	+ 44,6
2016	+ 1,7	+ 3,6	+ 0,9	+ 46,7
2017	- 2,8	- 1,0	+ 0,5	+ 12,3
2018	+ 5,0	- 5,5	- 0,5	- 38,3

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

Die Sachversicherung profitierte 2018 von der Ausweitung der versicherten Risiken sowie der Möglichkeit zu Preissteigerungen für einzelne Versicherungsprodukte bei gleichzeitiger Verminderung der Schaden- und Leistungsfälle (-3,4%). In der Kfz-Versicherung war der Rückgang der Zahl der Verkehrsunfälle (2018: 36.846) mit einem Rückgang der Schaden- und Leistungsfälle um 3,4% verbunden. Wegen der niedrigen Fallzahlen blieben auch die Gesamtaufwendungen für Versicherungsfälle unter

Der Rückgang der Zahl der Verkehrsunfälle und das Ausbleiben von Sturmschäden hatten eine Abnahme der Zahl der Schaden- und Leistungsfälle zur Folge.

dem Vorjahreswert (Übersicht 5). Den größten Beitrag zum ruhigen Schadenverlauf leistete die Sturmschaden- und Kleinelementarversicherung mit einer Abnahme der Auszahlungen um mehr als ein Drittel. Dieses traditionell mit großen Leistungsschwankungen behaftete Produkt wies 2018 eine unterdurchschnittliche Schadenquote auf. Auch im Bereich der Eigentumsdelikte war eine Beruhigung zu verzeichnen. Vom ausgeprägten Rückgang der Zahl der Wohnungseinbrüche (-17,1%) und der Fahrzeugdiebstähle (-16,3%) profitierte die Einbruch-Diebstahlversicherung jedoch nicht: Sie zahlte um 3% mehr für die Schadenkompensation an die Versicherten aus.

Der Bereich Schaden- und Unfallversicherung ist auch in Bezug auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der größte Versicherungszweig.

Wie in den anderen zwei Versicherungszweigen schrumpfte 2018 in der Schaden- und Unfallversicherung der Überschuss aus der Finanzgebarung, während das versicherungstechnische Ergebnis und das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) positiv blieben. Mit einem EGT von 981 Mio. € (2017: 1,07 Mrd. €) brachte dieser Versicherungszweig nicht nur das größte Prämienvolumen ein, sondern trug auch den größten Anteil zum Gewinn der Versicherungswirtschaft bei. Die Rendite auf das Eigenkapital ging nur leicht auf 10% zurück (2017: 11,1%).

7. Rendite auf Kapitalanlagen sinkt weiter

Im Jahr 2018 setzte die Europäische Zentralbank ihre expansive Geldpolitik fort, kündigte aber gleichzeitig eine langsame Beendigung der lockeren Geldpolitik an. Die Leitzinssätze verblieben unverändert und sorgten für negative Renditen auf dem Geldmarkt. Im Juni 2018 verlautbarte die EZB ein baldiges Ende des Anleiheankaufprogrammes. Bis September 2018 senkte sie das Ankaufsvolumen auf monatlich 30 Mrd. €, und in den Folgemonaten bis zum Jahresende wurden Wertpapiere um nur noch jeweils 15 Mrd. € angekauft. Für abreifende Anleihen sah die EZB einen vollständigen Ersatz durch Nachkäufe vor. In der Praxis erfolgten die Ankäufe durch die EZB und die nationalen Zentralbanken, deren konsolidierte Bilanzsumme im Jahresverlauf 2018 um 5% zunahm (2017 +22,1%). Die ersten Schritte in Richtung Normalisierung der Geldpolitik hatten jedoch kaum Folgen für die Renditen festverzinslicher österreichischer Staatsanleihen. So lag die umlaufgewichtete Durchschnittsrendite für Bundesanleihen auf dem Sekundärmarkt unverändert nahe 0% (Übersicht 6).

Übersicht 6: Renditen der versicherungswirtschaftlichen Kapitalanlagen

	Sekundärmarktrendite Bund	Rendite in %		
		Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung
2014	1,0	3,9	3,5	3,9
2015	0,4	3,9	3,9	2,9
2016	0,0	3,7	4,0	3,0
2017	0,2	3,5	3,6	2,9
2018	0,3	3,1	2,6	2,8

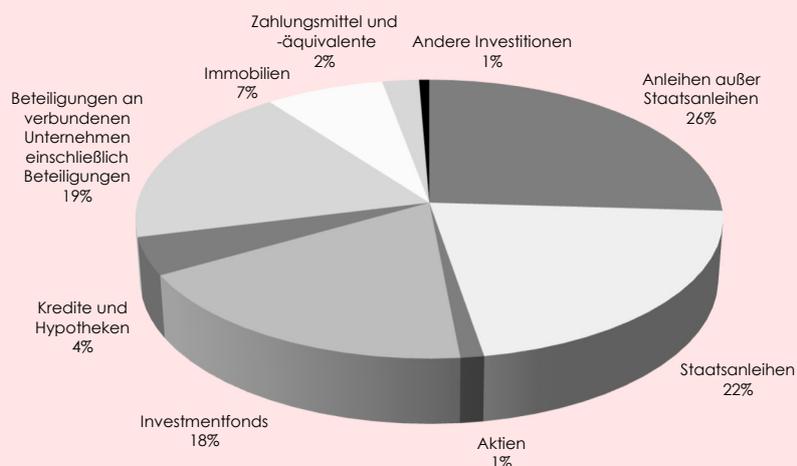
Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, WIFO-Berechnungen.

Österreichische Versicherungsunternehmen veranlagen traditionell den Großteil des Deckungsstocks in festverzinslichen Anleihen.

Traditionell konzentriert sich die Veranlagungsstruktur der Versicherungswirtschaft auf Anlageformen mit geringen Wertschwankungen und stabilen Erträgen. Den Großteil machen Anleihen aus, die entweder direkt oder indirekt über Investmentfondsanteile gehalten werden (Abbildung 3). Das neue Regelwerk für die Beaufsichtigung von Versicherungsunternehmen (Solvency II) verstärkt dieses vorsichtige Verhalten, weil es höhere Quoten für die Hinterlegung riskanter Veranlagungen mit Eigenkapital vorschreibt. Damit erzielt der Regulator eine Konzentration des Portfolios auf möglichst risikoarme Investitionen. Die Folge sind niedrige Kapitalerträge in der Neuveranlagung und – bedingt durch das Abreifen höher verzinsler Wertpapiere – ein Rückgang der Kapitalerträge im Gesamtbestand der Versicherungswirtschaft (Übersicht 6). Dieses Phänomen spiegelt sich in einer Abnahme der Überschüsse aus der Finanzgebarung aller drei Versicherungszweige, und es zeigt sich auch in der vom WIFO berechneten Rendite auf versicherungswirtschaftliche Kapitalanlagen (Url, 1996): Diese Rendite nahm im Vorjahresvergleich um 0,1 bis 1 Prozentpunkt ab und dürfte in näherer Zukunft weiter sinken, weil ein Ende der Niedrigzinsphase derzeit nicht absehbar ist.

Abbildung 3: Aufteilung der Kapitalanlagen in der Lebensversicherung 2018

Zu Marktwerten, ohne fonds- und indexgebundene Lebensversicherung



Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

8. Literaturhinweise

EIOPA, 2018 Stress Test Report, Frankfurt am Main, 2018, <https://eiopa.europa.eu/Publications/Surveys/EIOPA%202018%20Insurance%20Stress%20Test%20Report.pdf>.

EIOPA, Recommendations for the insurance sector in light of the United Kingdom withdrawing from the European Union, Frankfurt am Main, 2019, https://eiopa.europa.eu/Publications/Standards/EIOPA-BoS-19-040_Recommendation_Brexit_final.pdf.

Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA), Report on the Analysis of Foreign Insurance Business of Austrian Insurance Groups, Wien, 2018.

Finanzmarktaufsicht Österreich (FMA), Fakten, Trends und Strategien 2019, Wien, 2019.

Swiss Re, "World Insurance: The Great Pivot East Continues", Sigma, 2019, (3).

Url, Th., Kennzahlen der österreichischen Versicherungswirtschaft, WIFO, Wien, 1996, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/21313>.

Url, Th., "Financial Aspects of Brexit", in Gnan, E., Kronberger, R., Schwerpunkt Außenwirtschaft 2018/2019, facultas, Wien, 2019, S. 277-289.